

## Robert Vannoy , Die großen Propheten, Vorlesung 5

### Jesaja 5,1-6,18 Gericht und

#### Segen

Kommen wir nun zu Kapitel 5,1–6,18, dem letzten Abschnitt der ersten sechs Kapitel des Buches. Bisher haben wir zwei Abschnitte betrachtet, die mit Gericht beginnen und mit zukünftigem Segen enden. Im ersten Fall folgt das Gericht und der Segen in ferner Zukunft, also im Tausendjährigen Reich. Im zweiten Fall folgt das Gericht und der Segen in einer näheren Zukunft, die ich als unsere Gegenwart interpretiere. Im dritten Abschnitt finden wir erneut Gericht und Segen, der größtenteils von Jesaja selbst erfahren wird. Der Abschnitt, der mit Jesaja 6,1–13 endet, ist das Ihnen bekannte Kapitel, in dem Jesaja eine Vision des Herrn hat. Der Herr nimmt die glühenden Kohlen vom Altar und salbt Jesaja, um sein Wort dem Volk zu verkünden. In diesem Sinne bewegen wir uns mit diesen drei Abschnitten von der fernen Zukunft über die nähere Zukunft bis in die Zeit, in der Jesaja selbst lebte.

Jesaja 5 – Gottes Enttäuschung über sein Volk – Eine Reihe von Wehklagen. Aber zurück zu diesem Abschnitt – ich möchte ihn nicht weiter besprechen. Kapitel 5 ist ein Kapitel der Wehklagen. Es beschreibt Gottes Enttäuschung über sein Volk. Auch hier wird ein Bild verwendet: das Bild eines Weinbergs. Kapitel 5, Vers 1, sagt: „Ich will meinem Geliebten ein Lied singen, von seinem Weinberg. Mein Geliebter hatte einen Weinberg an einem fruchtbaren Hang. Er grub ihn um, entfernte die Steine und pflanzte die besten Reben. Er baute einen Wachturm hinein und grub auch eine Kelter aus. Dann wartete er auf eine gute Traubenernte, aber er brachte nur schlechte Früchte. Nun, ihr Einwohner Jerusalems und ihr Männer von Juda, richtet zwischen mir und meinem Weinberg. Was hätte ich mehr für meinen Weinberg tun können, als ich für ihn getan habe? Als ich auf gute Trauben hoffte, warum brachte er nur schlechte Früchte? Nun will ich euch sagen, was ich mit meinem Weinberg tun werde: Ich werde seine Hecke entfernen; er wird zerstört werden. Ich werde seine Mauer niederreißen, er wird zertreten

werden. Ich werde ihn zu einer Ödnis machen, die weder beschnitten noch bestellt wird; Dornen und Disteln werden dort wachsen. Ich werde den Wolken befehlen, nicht darauf zu regnen.“ Der Weinberg des Herrn der Heerscharen ist das Haus Israel, und die Männer Judas sind sein Wonnegarten. Er erwartete Recht, aber sah Blutvergießen; er erwartete Gerechtigkeit, aber hörte nur Geschrei.

Unter dem Bild dieses Weinbergs, den Gott gehegt und gepflegt hat, der aber keine Frucht gebracht hat, sagt der Herr, dass er Gerechtigkeit üben und ihn verwüsten wird. Und was dann folgt, in Vers 8 und den folgenden Versen, ist eine Reihe von sechs Weherufen, die über dieses gottlose Volk Israel ausgesprochen werden. Beachten Sie Vers 8: „Wehe euch, die ihr Haus an Haus und Feld an Feld reiht, bis kein Platz mehr ist.“ Vers 11: „Wehe euch, die ihr morgens aufsteht, um eurem Wein nachzujagen, die ihr nachts wach bleibt, bis ihr vom Wein berauscht seid.“ Vers 18: „Wehe denen, die die Sünde mit Stricken der List und die Bosheit mit Wagenstricken hinter sich herziehen.“ Vers 20: „Wehe denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen.“ Vers 21: „Wehe denen, die sich selbst für weise und klug halten.“ Vers 22: „Wehe denen, die sich im Weintrinken rühmen und im Mixen von Getränken meisterhaft sind.“ So wird also eine ganze Reihe von Unheilssprüchen über dieses gottlose Volk ausgesprochen.

Aus meiner bescheidenen Gartenerfahrung kann ich mir Jesajas Bild gut vorstellen. Man arbeitet hart: Man sät, und dann kommt eine Dürre, und man erntet nichts, und man könnte sagen: „Vergiss es!“ Mir scheint, das ist durchaus im Bereich des Möglichen. Jemand investiert so viel Arbeit und Mühe – in diesem Fall in Weinreben, was – soweit ich über Weinberge gelesen habe – eine sehr heikle Angelegenheit ist. Es erfordert viel Geschick und Wissen und eine lange Zeit, um sie zu entwickeln. Man steckt also all diese Mühe hinein, und dann, aus welchem Grund auch immer, erntet man nichts. Man könnte einfach sagen: „Na ja, dann pflüge ich sie eben unter und fange von vorne an.“ Gott wird beschneiden, ins Feuer werfen, und es wird verbrennen.

Jesaja 6,1-13 Segen für den Propheten

Das ist die Situation in Kapitel 5,1 bis zum Ende des Kapitels; dann kommt Kapitel 6,1-13, ein Kapitel des Segens. Dieser Segen gilt in erster Linie dem Propheten, denn der Herr salbt Jesaja, um Gottes Wort dem Volk zu verkünden. Jesajas Berufung ist Ihnen bekannt. Ich sage zwar in erster Linie für den Propheten, aber sie beschränkt sich nicht darauf. Das Volk wird Jesaja größtenteils nicht zuhören. Jesaja wird gesagt, dass sie nicht reagieren werden, doch das Kapitel endet dennoch mit einem Segen für das Volk. In Kapitel 6, Vers 11, fragt Jesaja: „Wie lange noch, Herr?“ Sehen Sie, sie werden nicht zuhören. „Und er antwortete: ‚Bis die Städte verwüstet und unbewohnt sind, bis die Häuser verlassen und die Felder verwüstet und verwüstet sind.‘“ Das bezieht sich auf das kommende Gericht, das Exil, „bis der Herr alle in die Ferne geführt hat und das Land völlig verlassen ist.“ Doch dann Vers 13: „Und wenn auch ein Zehntel im Land bleibt, wird es wieder verwüstet werden. Aber wie Terebinthe und Eiche Stümpfe hinterlassen, wenn sie gefällt werden, so wird der heilige Same der Stumpf im Land sein.“ Es scheint, als wolle Gott hier durch Jesaja sagen, dass nach dem Exil ein Überrest übrig bleiben wird und dann ein Überrest eines Überrests, sodass Gottes Volk bewahrt wird. Israel wird nicht völlig ausgelöscht oder vernichtet werden. Nichts konnte Gottes Volk vollständig vernichten, bis die Verheißungen durch sie in Christus, durch das Kommen Christi, erfüllt waren. Daher werden Stümpfe zurückbleiben. Der Stumpf ist noch da, und in ihm wohnt noch Leben. Daher kommt die Idee des Zweiges: Aus dem, was übrig ist, aus dem verbleibenden Leben wird ein Trieb sprießen. Darin liegt ein Hauch von Segen. Das Volk, das die Überreste bewahrt, soll trotz all des Gerichts, das es erleiden wird, Hoffnung haben.

Jesaja 7,12, Buch Immanuel . Kommen wir nun zu Punkt 2. Schauen Sie sich Ihre Gliederung noch einmal an. Wir behandeln den Inhalt von Jesaja 1. In der Gliederung sind Jesaja 1–6 und 7–12 enthalten. Dies ist der nächste Abschnitt im Aufbau, oft auch „Das Buch Immanuel“ genannt, wegen der Erwähnung von Immanuel in Kapitel 7, Vers 14. Betrachten wir also Jesaja 7–12, das „Buch Immanuel“. Dieser Abschnitt ist wahrscheinlich einer der bekanntesten des Buches. Er wird im Neuen Testament zitiert.

Es gibt darin einige deutliche Hinweise auf das Kommen Christi. Doch für diesen Abschnitt ist der historische Hintergrund von großer Bedeutung.

Historischer Hintergrund [Jes. 7,1] Ahas' Bündnis mit Assyrien      In Jes. 7,1 heißt es:  
 „Als Ahas, der Sohn Jotams, des Sohnes Usijas, König von Juda war, zogen König Rezin von Aram und Pekach , der Sohn Remaljas, König von Israel , gegen Jerusalem in den Krieg; aber sie konnten es nicht erobern. Da wurde dem Haus David berichtet: ‚Aram hat sich mit Ephraim verbündet.‘ Da erschrakten Ahas und sein Volk, wie die Bäume des Waldes vom Wind erschüttert werden.“

Hier eine kurze Vorbemerkung zum historischen Hintergrund. Rezin und Pekach : Rezin von Damaskus, Pekach aus dem Nordreich, griffen Ahas von Juda an. Das jüdische Volk fürchtete sich, da es von einer weitaus mächtigeren Koalition angegriffen wurde als Juda selbst. Israel war mächtiger als Juda, und Syrien war mächtiger als Israel. Beide hatten sich verbündet, um Juda anzugreifen. Der Zweck des Angriffs wird in Kapitel 7, Vers 6, beschrieben: „Sie sagten: ‚Lasst uns in Juda einfallen, es zerreißen, unter uns aufteilen und Tabil zum König darüber machen.‘“ Ihr Ziel war es also , Ahas zu ersetzen und ihre Marionette in Juda an die Macht zu bringen, jemanden, der mit ihnen kooperieren würde. Man geht allgemein davon aus, dass sie jemanden auf dem Thron von Juda wollten, der mit ihnen im Kampf gegen Assyrien zusammenarbeiten würde. Ahas wollte sich nicht mit ihnen gegen Assyrien verbünden. Sie wollten jemanden, der es tun würde. Weitere Details zu diesem historischen Hintergrund finden sich in 2. Könige 16 und 2. Chronik 28. In 2. Könige 16,5 heißt es: „Da zog Rezin, der König von Aram (Syrien), mit Pekach , dem Sohn Remaljas , dem König von Israel, gegen Jerusalem und belagerte Ahas.“ In Vers 7 heißt es weiter: „Ahas sandte Boten zu Tiglat-Pileser, dem König von Assyrien, und ließ ihm sagen: ‚Ich bin dein Diener und Vasall. Komm herauf und rette mich aus der Hand des Königs von Aram (Syrien) und des Königs von Israel, die mich angreifen.‘ Und Ahas nahm Silber und Gold, das sich im Tempel des Herrn und in den Schatzkammern des Königspalastes befand, und sandte es als Geschenk an den König von Assyrien.“ Und weiter heißt es: „Der König von Assyrien griff Damaskus an

und eroberte die Stadt. Daraufhin ging Ahas nach Damaskus und traf sich mit Tiglat-Pileser.“ Weitere Einzelheiten finden sich in 2 Könige 16 und 2 Chronik 28, aber was wir erfahren, ist, dass sich Ahas in der Situation, die in Jesaja Kapitel 7 beschrieben wird, als er von Rezin und Pekach bedroht wird, an Tiglat-Pileser, den König von Assyrien, wendet, seinen Boten mit Tribut zu ihm schickt und um Hilfe bittet.

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass dies bereits geschehen war. Er hatte diesen Kontakt mit Assyrien schon hergestellt, als wir zu dieser konkreten Situation in Jesaja, Kapitel 7, kamen. Denn was der Herr zu Jesaja sagt, ist in Vers 3: „Geh mit deinem Sohn Schear- Jaschub hinaus und triff Ahas am Ende des Aquädukts des Oberen Teichs an der Straße zum Wäscherfeld.“ Beachten Sie diesen Ort: „am Ende des Aquädukts des Oberen Teichs an der Straße zum Wäscherfeld.“ Dort wurde die Wasserversorgung der Stadt sichergestellt, und er tat wahrscheinlich etwas, um die Verteidigung der Stadt gegen den Angriff dieser Könige aus dem Norden zu verstärken. Und der Herr sagt zu Jesaja: „Geh dorthin und überbringe ihm diese Botschaft.“ Hier die Botschaft aus Kapitel 7, Vers 4 ff.: „Sag ihm: ‚Sei vorsichtig, bleib ruhig, fürchte dich nicht! Verliere nicht den Mut wegen dieser zwei glimmenden Holzscheite – wegen des grimmigen Zorns von Rezin und Aram und des Sohnes Remaljas . Aram, Ephraim und der Sohn Remaljas haben deinen Untergang geplant und gesagt: ‚Lasst uns in Juda einfallen, es zerreißen, unter uns aufteilen und den Sohn Tabeels zum König darüber machen.‘“ Doch so spricht der Herr, der Allmächtige: „Es wird nicht geschehen, es wird nicht passieren.“ Denn das Haupt von Aram ist Damaskus, und das Haupt von Damaskus ist nur Rezin . In 65 Jahren wird Ephraim so zersplittert sein, dass es kein Volk mehr sein kann. Das Haupt von Ephraim ist Samaria, und das Haupt von Samaria ist nur Remaljas Sohn. Wenn ihr nicht fest im Glauben steht, werdet ihr überhaupt nicht bestehen.“ Jesaja erwähnt Ahas’ Plan, assyrische Hilfe zu suchen, nicht. Er sagt aber: „Gott wird euch beschützen. Das wird nicht geschehen.“ Das heißt, Ahas wird seinen Thron nicht wegen dieses Volkes verlieren. Es wird nicht geschehen. Es wird nicht passieren.

Doch am Ende von Kapitel 7, Vers 9 heißt es: „Wenn ihr im Glauben nicht feststeht, werdet ihr überhaupt nicht bestehen.“ Die King-James-Übersetzung sagt dort:

„Wenn ihr nicht glaubt, werdet ihr gewiss nicht bestehen.“ Jesaja sagt: „Ihr braucht nicht die Hilfe fremder Mächte.“ Und die Schlussfolgerung lautet: Wenn ihr eure Sicherheit dort sucht, also auf etwas anderes als den Herrn vertraut, dann wird das euer Verhängnis sein. „Wenn ihr nicht glaubt, werdet ihr nicht bestehen. Wenn ihr im Glauben nicht feststeht, werdet ihr überhaupt nicht bestehen.“

Offenbar reagierte Ahas skeptisch. In den Versen 10 und folgenden lesen wir, dass der Herr mit einer weiteren Botschaft kommt. Vers 10 lautet: „Und der Herr sprach abermals zu Ahas: Bitte den Herrn um ein Zeichen! Bitte ihn in der Tiefe oder in der Höhe! Aber Ahas sprach: Ich will nicht bitten und den Herrn nicht versuchen. Da sprach Jesaja: Hört nun, ihr vom Hause Davids! Ist es euch eine Kleinigkeit, Menschen zu ermüden? Wollt ihr auch meinen Gott ermüden? Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel geben. Er wird Butter und Honig essen, damit er lernt, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen. Ehe der Knabe lernt, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen, wird das Land, vor dem du dich fürchtest, von seinen beiden Königen verlassen werden.“ Ahas war also offensichtlich skeptisch.

Der Herr erscheint Jesaja mit folgender Botschaft: „Bitte um einen Sohn. Wenn du mir nicht glaubst, bitte um einen Sohn. Gott wird beweisen, dass meine Worte wahr sind.“ Ahas weist dies mit einer scheinbar frommen Aussage zurück: Er wolle Gott nicht versuchen oder auf die Probe stellen. Ahas sagt: „Ich werde nicht bitten, noch den Herrn auf die Probe stellen.“ Ich denke, dahinter steckt in Wahrheit sein Misstrauen gegenüber dem Herrn. Er wollte den von Jesaja vorgeschlagenen Weg nicht *gehen*. Was er suchte, war die Sicherheit dieses Bündnisses mit Assyrien. Er glaubte, dies würde ihm garantieren, dass Rezin und Pekach ihn nicht vom Thron stürzen würden. So sagt er: „Ich werde den Herrn nicht mit der Bitte um ein Zeichen auf die Probe stellen.“ Doch Jesaja sagt – Vers 13 –: „Hört nun, ihr vom Hause Davids! Ist es euch eine Kleinigkeit, Menschen zu ermüden? Wollt ihr auch meinen Gott ermüden?“ Darin schwingt ein Tadel mit. „Der Herr wird euch also ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und sein Name wird Immanuel sein.“ Dieses Zeichen

Immanuel wird also in den Versen 13 bis 16 gegeben. Und das wirft die Frage der Auslegung auf, die wiederum nicht einfach ist.

Ich denke, dass zumindest die drohende Gefahr des Angriffs Ahas dazu bewog, das Bündnis mit Assyrien einzugehen. Der Angriff – wenn man sich die Stelle im 2. Buch der Könige ansieht – war nicht erfolgreich. 2. Könige 16,5: „Sie belagerten Ahas, konnten ihn aber nicht besiegen. Zu jener Zeit eroberte Rezin, der König von Syrien, Elat für Syrien zurück“ – das liegt weit unten am Golf von Aqaba – „und vertrieb die Juden aus Elat.“ Die Syrer kamen von dort nach Elat, um sich dort niederzulassen und Gebiet zu erobern, aber es gelang ihnen nicht – sie konnten Ahas nicht besiegen. Vers 7 sagt nun: „Da sandte Ahas Boten nach Tiglat-Pileser.“ Er sandte die Boten nach Tiglat-Pileser, wahrscheinlich in Erwartung dieses Angriffs oder vielleicht sogar währenddessen. Ich glaube nicht, dass Tiglat-Pileser der eigentliche Grund für das Scheitern des ersten Angriffs war. Zweifellos hätten Rezins Leute nicht aufgegeben; Sie wären zurückgekommen und hätten es erneut versucht. Doch innerhalb von zwei Jahren hatte Assyrien Damaskus angegriffen, und die syrische Bedrohung war damit endgültig beseitigt. Der erste Angriff war erfolglos. Ich glaube nicht, dass Assyrien zu diesem Zeitpunkt direkt beteiligt war, aber die Syrer hätten zurückkehren können. In der Zwischenzeit hatte Ahas das Bündnis mit Assyrien geschlossen.

Jesaja 7,13–16 – Verschiedene Auslegungen: 1. Der gesamte Abschnitt bezieht sich auf die unmittelbare Situation mit Ahas.

Wenn man Kapitel 7, Verse 13–16 und das Zeichen Immanuel liest, gibt es verschiedene Interpretationsmöglichkeiten. Manche sehen die Verse 13–16 ausschließlich als Bezugnahme auf die unmittelbare Situation. Anders ausgedrückt: Es geht um den Angriff auf Ephraim und Syrien, und die Aussage besagt, dass in diesem Kontext ein Kind geboren wird. Bevor dieses Kind alt genug ist, um zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, werden laut Vers 16 beide feindlichen Könige gestürzt sein. Es geht also ausschließlich um die unmittelbare Situation.

Nun, ich denke, es gibt einige Einwände gegen diesen Ansatz. Er lässt kein

Element der Ermahnung zu. Wo bleibt die Ermahnung von Ahas? Das Zeichen ist, dass dieses Kind geboren wird, und bevor es sehr alt ist, werden diese beiden Könige nicht mehr da sein. Hier findet sich überhaupt kein Element der Ermahnung. Es ist ein Segen. Es ist ein Versprechen des Trostes. Dadurch wird Vers 13 völlig bedeutungslos. Vers 13 lautet: „Hört nun, ihr vom Hause Davids! Ist es euch eine Kleinigkeit, Menschen zu ermüden? Wollt ihr auch meinen Gott ermüden?“ Das scheint eine Ermahnung zu sein. Es scheint, als müsse das Folgende in irgendeiner Weise ein Element der Ermahnung enthalten. Daher wird Vers 13 nicht wirklich gerecht.

Wenn man sich dem Matthäusevangelium zuwendet, stellt man fest, dass Matthäus dies als Prophezeiung der Wiederkunft Christi deutet. Matthäus 1,23 sagt: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären; und sie werden ihm den Namen Immanuel geben“, was übersetzt werden soll als „Gott mit uns“. In Vers 22 heißt es: „Dies alles geschah, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: ‚Eine Jungfrau wird schwanger werden.‘“ Matthäus bezieht dies direkt auf die Geburt Christi. Manche verstehen dies daher als Bezugnahme auf die unmittelbare Situation, doch meiner Ansicht nach wird dies dem Kontext des Tadels in der Passage nicht gerecht, und erst recht nicht der neutestamentlichen Stelle, die dies auf die Geburt Christi bezieht.

2. Die gesamte Passage bezieht sich auf Christus . Die zweite Interpretationsmöglichkeit besteht darin, dass manche Menschen die gesamte Passage als Bezugnahme auf Christus verstehen. Die Idee dahinter wäre, dass Gott angesichts der Unwürdigkeit des Ahas diesen durch einen würdigen Nachfolger auf dem Thron Davids ersetzen würde, nämlich durch Christus, durch Immanuel. Diese Ansicht birgt jedoch Schwierigkeiten. Das Problem liegt darin, dass sie den unmittelbaren Kontext nicht ausreichend berücksichtigt. Dies erschwert insbesondere die Auslegung der Verse 15 und 16, die besagen: „Butter und Honig wird er essen, wenn er das Böse verwerfen und das Gute wählen kann. Denn ehe der Knabe das Böse verwerfen und das Gute wählen kann, wird das Land, vor dem du dich fürchtest, von seinen beiden Königen verlassen sein.“

Dies bezieht sich eindeutig auf die unmittelbare Situation. Wie lässt sich das auf Christus übertragen? Es scheint also, dass die erste Ansicht, die alles auf die unmittelbare Situation bezieht, Vers 13 nicht gerecht wird. Der Ansatz, alles auf Christus zu beziehen, wird den Versen 15 und 16 nicht gerecht. Manche haben versucht, Vers 15 als Vorhersage des einfachen Lebens Christi als Kind zu deuten, doch lässt sich das aus Vers 16 kaum erkennen. Ich bin mir nicht sicher, ob das überhaupt mit Vers 15 möglich ist.

3. Mehrfache Erfüllung: Ahas' Sohn [Hiskia] und Christus. Angesichts der Schwierigkeiten der beiden vorherigen Ansätze plädieren manche für eine mehrfache Erfüllung, die einerseits in einem zeitgenössischen Kind – vielleicht Hiskia, dem Sohn des Ahas, oder einem Sohn des Propheten Jesaja – und andererseits in Christus ihre Erfüllung findet.

Ein Vertreter dieser Ansicht ist Walter Kaiser. Auf Seite 13 Ihrer Zitate finden Sie einen Absatz aus seinem Buch zur Theologie des Alten Testaments. Wer war dieses Kind also? „Seine messianische Würde schließt völlig aus, dass er Jesajas Sohn gewesen sein könnte, geboren von einer Jungfrau, die nach dem angeblichen Tod von Schear- Jaschubs Mutter einen Propheten heiratete.“ Manche haben das behauptet. Kaiser nicht. „Noch unwahrscheinlicher ist es, dass es sich um eine beliebige heiratsfähige Jungfrau oder eine bestimmte ideale Jungfrau handelt, die zur Zeit der Verkündigung der Prophezeiung anwesend war, da die Prophezeiung eindeutig von ‚der Jungfrau‘ spricht.“ Hier ist seine eigene Ansicht. „Es ist vorzuziehen, ihn als Sohn des Ahas selbst zu verstehen, dessen Mutter Avi, die Tochter des Sacharja, in 2 Könige 18,2 erwähnt wird – nämlich sein Sohn Hiskia. Es ist bekannt, dass dies die ältere jüdische Auslegung war, aber es wird auch angenommen, dass Hiskia nicht das in 7,14 vorhergesagte Zeichen sein konnte, da er nach heutiger Chronologie zu dieser Zeit bereits neun Jahre alt gewesen sein müsste.“

Dieser letzte Punkt muss gründlich geprüft werden, bevor er übernommen wird. Die Chronologie Israels und Judas ist nicht bewiesen. Dies kann man jedoch im Hinblick auf die hermeneutische Frage gewissermaßen außer Acht lassen. Ohne dies an dieser Stelle weiter zu erörtern, möchte ich (und hier ist seine Schlussfolgerung) kühn

behaupten, dass nur Hiskia alle Anforderungen des Jesaja-Textes erfüllt und gleichzeitig aufzeigt, wie er ein wesentlicher Bestandteil jener messianischen Person sein konnte, die alles, was in dieser Immanuel-Prophezeiung vorhergesagt wird, vollenden würde.

Sehen Sie, er sagt, es gehe sowohl um Hiskia als auch um Christus. Es gehe um Hiskia, aber er sei untrennbar mit der messianischen Person – Christus – verbunden, die alles Prophezeiete vollendet. Dies entspricht Kaisers Konzept der „generischen Prophetie“, einem umfassenden Konzept mit vielen Einzelheiten. Er versucht, die Idee der doppelten Erfüllung durch ein solches Konzept zu vermeiden, aber ich denke, es liegt klar in seinen Worten, dass es sich um „mehrfache Erfüllung“ handelt, auch wenn er es leugnen würde. Er ist jedoch der Ansicht, dass die vollständige Erfüllung der Prophezeiung sowohl Hiskia als auch Christus umfasst. Er sagt: „Nur in diesem jüngsten Teil der abrahamitisch-davidischen Verheißung konnte man erkennen, wie Gott in seiner ganzen Macht und Gegenwart weiterhin mit Israel war.“ Die Interpretationen waren jedenfalls: entweder alles unmittelbar, alles zukünftig oder eine Art doppelte Erfüllung wie bei Kaiser.

Nun, ich denke, es gibt Einwände gegen die doppelte Erfüllung. Meiner Meinung nach liegt ein hermeneutisches Problem in der doppelten oder mehrfachen Bedeutung einer Prophezeiung. War Hiskia das Produkt der Jungfrauengeburt? Ich sehe keine Möglichkeit, das zu behaupten.

#### 4. Vannoys Ansicht: Tadel an Ahas und Verheißung des Immanuel

Mir scheint, dass die Lösung dieses Konflikts – und das ist schwierig – darin besteht, die Worte in den Versen 13 bis 16 einerseits als Tadel an Ahas und andererseits als Trost für das fromme Volk im Land zu verstehen. Es gibt also zwei unterschiedliche Adressaten. Der Tadel an Ahas lautet: Du wirst durch einen würdigen Thronfolger ersetzt werden. Das ist der Tadel. Der Trost für das fromme Volk im Land – und hier muss man etwas hinzufügen – lautet: Wenn in Kürze ein Kind geboren würde, noch bevor es zwei Jahre alt wäre, würde das Land von den einfallenden Königen befreit werden.

Mit anderen Worten: Jesaja spricht zum Haus David. Vers 13 sagt: „Hört nun, ihr

vom Hause David! Ist es euch eine Kleinigkeit, Menschen zu ermüden? Wollt ihr auch noch Gott ermüden?“ Damals saß ein Herrscher des Hauses David auf dem Thron, der kein Interesse am Willen und den Prophezeiungen des Herrn hatte. Ahas verließ sich auf seine eigene Stärke und Weisheit und auf sein Bündnis mit Assyrien. Er wollte das Wort des Herrn durch Jesaja nicht hören. Jesaja sagt, Gott werde diesen unwürdigen Herrscher des Hauses David durch einen ersetzen, der Gott folgen wird. Er wird durch Gottes wahren Vertreter ersetzt werden: Immanuel, Gott mit uns.

Es wird nicht gesagt, wann er kommt. Für mich liegt darin der Kern des Interpretationsproblems: Es wird nicht gesagt, wann er kommt. Die Annahme ist, dass, wenn er – unter Berücksichtigung der normalen Schwangerschaftsdauer – vor seinem ersten Lebensjahr geboren würde, die beiden bedrohlichen Könige verschwunden wären. Das ist die Verheißung des Segens für das fromme Volk.

Wir werden das nächste Stunde noch genauer besprechen müssen. Schauen Sie sich aber bitte Ihre Zitate auf Seite 15 unter Robert Vasholz an, „Jesaja und Ahas: Eine kurze Geschichte der Krise in Jesaja 7 und 8“. Als Reaktion auf Ahas' Unglauben wurde ihm und anderen das Zeichen der Jungfrauengeburt gegeben. Dem Bewohner des Hauses Davids, der sich sogar geweigert hatte, um ein Zeichen zu bitten, wurde ein so außergewöhnliches Zeichen gegeben, dass man Gottes Wirken nicht leugnen konnte. Es gab ein Zeichen, das selbst das Zeichen des sich umkehrenden Sonnenschattens in den Schatten stellte. Das Zeichen war, dass eine Jungfrau empfangen und ein Kind gebären würde. Ein Ereignis, das noch beeindruckender war als die Geburt Isaaks durch Sara im hohen Alter.

Nach Jesajas langfristiger Prophezeiung wendet sich der Prophet der anderen, unmittelbar parallelen Ebene zu : der syrisch -ephraimitischen Koalition. Dabei folgt er einem Muster, das sich besonders in seinen Schriften findet: Er untermauert seine langfristige Vorhersage mit Vorhersagen, die seine Zeitgenossen beobachten konnten. Jesaja macht zwei Prophezeiungen: eine langfristige in Jesaja 7,14 und 15, deren Erfüllung Matthäus berichtet, und eine kurzfristige in Jesaja 7,16, die seine Zuhörer bezeugen konnten. Das wird auf Seite 16 Ihres Quellenverzeichnisses fortgesetzt. Ich

möchte darauf zurückkommen und das Thema noch etwas weiter ausführen, aber unsere Zeit reicht nicht mehr. Wir beenden die Diskussion an dieser Stelle und setzen sie beim nächsten Mal fort.

Transkribiert von Anders Johnson  
Erste Bearbeitung von Carly Geiman  
Grobe Bearbeitung von Ted Hildebrandt  
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips  
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips